Die Wolfskönigin, Buch III

Die Wolfskönigin
Band III

von
Waughin Jarth

Aufgeschrieben von Montocai, einem Weisen des ersten Jahrhunderts der Dritten Ära

3Ä 98

Kaiser Pelagius Septim II. starb wenige Wochen vor dem Jahresende, am 15. Abendstern während des Fests des Nordwindgebets, was als schlechtes Omen für das Kaiserreich ausgelegt wurde. Er hatte 17 schwierige Jahre lang geherrscht. Um die bankrotte Schatzkammer wieder aufzufüllen, hatte Pelagius seinen Ältestenrat zunächst entlassen und die Mitglieder dann gezwungen, ihre Ämter wieder zurückzukaufen. Einige gute, jedoch arme Ratsherren blieben dabei auf der Strecke. Man munkelt, dass der Kaiser von einem rachsüchtigen ehemaligen Ratsmitglied vergiftet worden sein soll.

Seine Kinder kamen, um seinem Begräbnis und der Krönung des nächsten Kaisers beizuwohnen. Sein jüngster Sohn, der neunzehnjährige Prinz Magnus, reiste aus Almalexia an, wo er Ratsherr am Königshof war. Der einundzwanzigjährige Prinz Cephorus kam seiner mit rothwardonischen Braut Königin Bianki aus Gilane. Der dreiundvierzigjährige Prinz Antiochus, ältestes Kind und mutmaßlicher Erbe, hatte bei seinem Vater in der Kaiserstadt gelebt. Als letztes erschien seine einzige Tochter, Potema, die sogenannte Wolfskönigin des Königreichs von Einsamkeit. Dreißig Jahre alt und von strahlender Schönheit, erschien sie mit prunkvollem Gefolge, begleitet von ihrem Gemahl, dem alten König Mantiarco, und ihrem einjährigen Sohn Uriel.

Jeder erwartete, dass Antiochus den Thron des Kaiserreichs übernehmen werde, aber niemand wusste, was von der Wolfskönigin zu erwarten war.

3Ä 99

"Fürst Vhokken brachte spätnachts an jedem Tag dieser Woche mehrere Männer in die Gemächer Eurer Schwester", brachte der Meisterspion vor. "Vielleicht sollte man ihren Gemahl darauf aufmerksam machen ..."

"Meine Schwester ist eine Anhängerin der Siegesgötter Reman und Talos, nicht der Liebesgöttin Dibella. Sie schmiedet Komplotte mit jenen Männern, und feiert keine Orgien mit ihnen. Ich wette, dass ich mit mehr Männern geschlafen habe, als sie es hat", lachte Antiochus und wurde dann ernsthaft. "Sie steckt hinter der Verzögerung des Rats, mir die Krone anzubieten, ich weiß es. Sechs Wochen schon. Sie sagen, sie müssen die Protokolle auf Vordermann bringen und sich auf die Krönung vorbereiten. Ich bin der Kaiser! Krönt mich, und ins Reich des Vergessens mit den Formalitäten!"

"Eure Schwester ist Euch sicherlich nicht wohlgesinnt, Eure Majestät, aber es sind noch andere Faktoren im Spiel. Vergesst nicht, wie Euer Vater die Ratsmitglieder behandelt hat. Sie sind es, auf die Ihr Euch konzentrieren solltet, wenn nötig, mit starker Überzeugungskraft", fügte der Meisterspion hinzu und stach mit seinem Dolch vielsagend in die Luft.

"Tut das, aber habt auch ein Auge auf die verdammenswerte Wolfskönigin. Ihr wisst, wo ich zu finden bin."

"In welchem Bordell, Eure Hoheit?" erkundigte sich der Meisterspion.

"Da heute Fredas ist, werde ich ins Katze und Kobold gehen"

Der Meisterspion notierte in seinem Bericht jener Nacht, dass Königin Potema keine Gäste hatte, denn sie dinierte jenseits des kaiserlichen Gartens im Blauen Palast mit ihrer Mutter, der Kaiserwitwe Quintilla. Für die Winterzeit war es eine warme, überraschend wolkenlose Nacht, obwohl der Tag stürmisch gewesen war. Der durchnässte Boden konnte nichts mehr aufnehmen, also sahen die förmlichen, streng in Reih und Glied bepflanzten Gärten aus, als seien sie mit Wasser überzogen. Die beiden Frauen nahmen ihren Wein auf dem breiten Balkon zu sich, um eine Blick auf die Parkanlage zu haben.

"Ich glaube, Ihr versucht die Krönung Eures Halbbruders zu sabotieren", sagte Quintilla und sah ihre Tochter dabei nicht an. Potema bemerkte, dass die Jahre weniger viele Falten im Gesicht ihrer Mutter hinterlassen hatten, sondern ihre Hautfarbe stattdessen

ausgebleicht hatte, so wie die Sonne einen Stein ausbleicht.

"Das ist nicht wahr", sagte Potema. "Aber würde es Euch viel ausmachen, wenn es stimmte?"

"Antiochus ist nicht mein Sohn. Er war elf Jahre alt, als ich Euren Vater heiratete, und wir standen uns nie besonders nah. Ich denke, ein mutmaßlicher Erbe zu sein, hat sein Wachstum beeinträchtigt. Er ist alt genug, eine Familie mit erwachsenen Kindern zu haben, und dennoch verschwendet er seine ganze Zeit mit Ausschweifungen und Hurerei. Er wird keinen guten Kaiser abgeben", seufzte Quintilla und wandte sich Potema zu. "Aber für die Familie ist es schlecht, wenn Unzufriedenheit gesät wird. Es ist einfach, sich in mehrere Parteien aufzuspalten, aber sehr schwierig, sich wieder zu vereinen. Ich fürchte um die Zukunft des Kaiserreichs."

"Das klingt so ernst - Ihr werdet doch nicht etwa sterben, Mutter?"

"Ich habe die Omen gedeutet", sagte Quintilla mit einem matten, ironischen Lächeln. "Vergesst nicht - ich war in Camlorn eine berühmte Hexenmeisterin. In einigen Monaten werde ich tot sein, und dann, nicht einmal ein Jahr später, wird Euer Gemahl sterben. Ich bedauere nur, dass ich nicht mehr erleben werde, wie Euer Kind Uriel den Thron des Königreichs von Einsamkeit übernehmen wird."

"Habt Ihr gesehen, ob ..." - Potema hielt ein, denn sie wollte nicht zu viele ihrer Pläne enthüllen, auch nicht gegenüber einer Sterbenden.

"Ob er Kaiser sein wird? Ja, ich kenne die Antwort darauf, Tochter. Fürchtet Euch nicht: Ihr werdet lange genug leben, um die Antworten selbst zu sehen, so oder so. Ich habe ein Geschenk für ihn, wenn er volljährig wird." Die Kaiserwitwe löste eine Kette mit einem großen, gelben Edelstein von ihrem Hals. "Das ist ein Seelenstein, der den Geist eines großen Werwolfs enthält, den Euer Vater und ich in einem Kampf vor sechsunddreißig Jahren besiegt haben. Ich habe Zauber der Schule der Illusion auf ihn gelegt, so dass sein Träger jeden bezaubern kann, den er auswählt. Eine wichtige Fertigkeit für einen König."

"Und für einen Kaiser", sagte Potema und nahm die Kette an sich. "Ich danke Euch, Mutter."

Eine Stunde später, als sie die schwarzen Zweige der zu Skulpturen beschnittenen Douadensträucher passierte, bemerkte Potema eine dunkle Gestalt, die bei ihrem Herannahen in den Schatten unter dem Dachgesims verschwand. Sie hatte schon früher Leute bemerkt, die ihr gefolgt waren - eine der Gefahren, die das Leben am kaiserlichen Hof mit sich brachte. Aber dieser Mann war zu nah an ihren Gemächern. Sie legte sich die Kette um den Hals.

"Kommt heraus, damit ich Euch sehen kann", befahl sie.

Der Mann tauchte aus den Schatten auf. Er war ein kleiner, dunkler Bursche mittleren Alters, in schwarz gefärbtes Ziegenleder gekleidet. Seine Augen waren starr, wie unter ihrem Zauber gefroren.

"Für wen arbeitet Ihr?"

"Prinz Antiochus ist mein Herr", sagte er mit tonloser Stimme. "Ich bin sein Spion."

Ein Plan formte sich in Potemas Kopf. "Ist der Prinz in seinem Arbeitszimmer?"

"Nein, meine Dame."

"Aber Ihr könnt es betreten?"

"Ja, meine Dame."

Potema lächelte breit. Sie hatte ihn. "Geht voraus."

Am nächsten Morgen kam der Sturm des Vortages mit seiner ganzen Wut zurück. Der an Wände und Decken prasselnde Regen war eine Qual für Antiochus, der entdeckte, dass er nicht länger seine jugendliche Unverwundbarkeit gegen eine kräftig durchzechte Nacht besaß. Er stieß die Argonier-Dirne, mit der er sein Bett teilte, hart an.

"Macht Euch nützlich und schließt das Fenster", stöhnte er.

Kaum war das Fenster verriegelt, klopfte es auch schon an die Tür. Es war der Meisterspion. Er lächelte den Prinzen an und händigte ihm ein Blatt Papier aus.

"Was ist das?" fragte Antiochus und kniff die Augen zusammen. "Ich muss noch immer betrunken sein. Es sieht wie Orkisch aus."

"Ich denke, dass Ihr es nützlich finden werdet, Eure Majestät. Eure Schwester ist hier, Euch zu sehen."

Antiochus überlegte, ob er sich anziehen oder seine Bettgefährtin hinausschicken sollte, aber entschied sich anders. "Geleitet sie herein. Soll sie doch schockiert sein."

Falls Potema schockiert war, so ließ sie es sich nicht anmerken. Eingehüllt in orange- und silberfarbene Seide betrat sie den Raum mit einem triumphierenden Lächeln, gefolgt vom Mann-Berg, Fürst Vhokken.

"Teurer Bruder, ich sprach letzte Nacht mit meiner Mutter und sie gab mir sehr wertvolle Ratschläge. Sie sagte, dass ich in der Öffentlichkeit nicht mit Euch streiten soll, um der Familie und des Kaiserreichs willen. Deshalb", sagte sie und zog ein Stück Papier aus den Falten ihrer Robe, "biete ich Euch eine Wahl an."

"Eine Wahl?" sagte Antiochus und erwiderte ihr Lächeln. "Das hört sich doch freundlich an."

"Verzichtet freiwillig auf den kaiserlichen Thron, und es gibt keinen Grund für mich, dem Rat dies hier zu zeigen", sagte Potema und reichte ihrem Bruder den Brief. "Es ist ein Brief mit Eurem Siegel darauf, der besagt, dass Ihr wisst, dass nicht Pelagius Septim II. Euer Vater ist, sondern der königliche Hofkämmerer Fondoukth. Nun, bevor Ihr bestreitet, den Brief geschrieben zu haben: Ihr könnt weder die Gerüchte verleugnen, noch wird es der kaiserliche Rat für unwahrscheinlich halten, dass Eurem Vater, dem alten Narren, Hörner aufgesetzt worden sind. Ob es nun wahr ist oder auch nicht, ob der Brief eine Fälschung ist oder auch nicht, der Skandal würde Eure Chancen ruinieren, jemals Kaiser zu werden."

Antiochus Gesicht war vor Zorn leichenblass.

"Fürchtet Euch nicht, Bruder", sagte Potema und nahm den Brief aus seinen zitternden Händen. "Ich werde dafür sorgen, dass Ihr ein bequemes Leben führen werdet, und auch all die Huren haben werdet, die Euer Herz oder jedes andere Eurer Organe begehrt."

Plötzlich lachte Antiochus. Er schaute zu seinem Meisterspion hinüber und zwinkerte. "Ich erinnere mich, wie Ihr in mein geheimes Lager von Khajiit-Erotika eingebrochen seid und mich erpresst habt. Das ist fast zwanzig Jahre her. Wir haben jetzt bessere Schlösser, wir Ihr bemerkt haben solltet. Es muss Euch fast umgebracht haben, Eure eigenen Fähigkeiten nicht nutzen zu können, um das zu bekommen, was Ihr haben wolltet."

Potema lächelte bloß. Es machte nichts. Er konnte ihrer Falle nicht entkommen.

"Ihr müsst meinen Diener hier bezaubert haben, damit er Euch in mein Arbeitszimmer lässt und Ihr mein Siegel benutzen konntet", grinste Antiochus. "Ein Zauber, vielleicht, von Eurer Mutter, der Hexe?"

Potema lächelte weiter. Ihr Bruder war gescheiter, als sie gedacht hatte.

"Wusstet Ihr, dass Bezauberungssprüche, sogar die mächtigen, nur kurze Zeit andauern? Natürlich wusstet Ihr das nicht. Ihr wart nie an Magie interessiert. Lasst mich es Euch sagen, dass ein großzügiges Gehalt eine stärkere Motivation ist, um einen Diener auf Dauer zu behalten, Schwester." Antiochus nahm seinerseits ein Blatt Papier zur Hand. "Nun biete ich Euch die Wahl an."

"Was ist das?" sagte Potema, und ihr Lächeln gefror.

"Es sieht wie Gekrakel aus, aber wenn Ihr wisst, wonach Ihr sucht, ist es sehr verständlich. Es ist ein Übungsblatt - Eure Handschrift, die versucht, wie meine Handschrift auszusehen. Eine gute Begabung, die Ihr da habt. Ich frage mich, ob Ihr das nicht schon früher einmal getan habt, die Imitation der Handschrift eines anderen. Ich habe gehört, dass ein Brief der toten Frau Eures Gemahls gefunden wurde, in dem stand, dass sein Sohn ein Bastard ist. Ich frage mich, ob Ihr jenen Brief geschrieben habt. Und ich frage mich, ob Eurer Gemahl, wenn ich ihm den Beweis für Eure Begabung zeige, glauben wird, dass Ihr jenen Brief geschrieben habt. In Zukunft, teure Wolfskönigin, stellt nie zweimal dieselbe Falle."

Potema schüttelte wütend den Kopf, unfähig zu sprechen.

"Gebt mir Eure Fälschung und macht einen Spaziergang im Regen. Und dann, im Laufe des Tages, solltet Ihr Eure anderen Komplotte beenden, die mich vom Thron abhalten

sollen." Antiochus starrte in Potemas Augen. "Ich werde Kaiser sein, Wolfskönigin. Und nun verschwindet."

Potema gab ihrem Bruder den Brief und verließ den Raum. Draußen im Flur war sie für einige Augenblicke still. Sie starrte bloß auf die Regentropfen, die aus einem kleinen, fast unsichtbaren Riss in der Marmorwand tropften.

"Ja, Bruder, das werdet Ihr sein", sagte sie. "Aber nicht für sehr lange."

Die Wolfskönigin, Buch III

FormId	skyrim.esm:01AFFB
Owning plugin	skyrim.esm
Local FormId	01AFFB
Editor ID	Book0WolfQueenV3
Inventory image	(none)
Menu art	HighPolyBookLarge02
Value (gold)	4
Type	Book or tome
Weight	1
Can be taken	Yes
Teaches	(none)
Inventory description	(none)
Keywords	VendorItemBook
Locations	1393
Leveled lists	9
Scripts	0

© Bethesda Softworks LLC and the authors of the mods in the load order.
Exported and generated with SkyrimSourceExporter.